Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

115 (17.5.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 115. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 17. Mai **1892.**

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für den Juni entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und auswärts bei allen Postanstalten.
Kontor der Bad. Landeszeitung.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem großh. Kammerjunker und kaiserlichen Legationssekretär a. D. Fritz Frhrn. v. Menzingen und dem großh. Hofjunker Peter Frhrn. v. Mentzingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von S. K. H. dem Prinzregenten von Bayern verliehenen königl. bayerischen Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Georg zu ertheilen.

Drahtberichte.

* **Stettin**, 15 Mai. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute Vormittag 10½ Uhr auf den Kasernenhof des 1. pommerschen Feldartillerieregiments Nr. 2, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfand, an dem das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches Nr. 2), das 1. pommer'sche Feldartillerieregiment Nr. 2, das Pionierbataillon Nr. 17. sowie das hierher befohlene Kürassierregiment Königin (pommersches Nr. 2) theilnahmen. Nach dem Schlußgebet befahl der Kaiser einen 2maligen Vorbeimarsch der Truppen und berief die höheren Offiziere zu sich, bei denen er sich in herzlichster Weise verabschiedete. Um 12 Uhr reiste die Kaiserin nach Potsdam ab, 4 Minuten später trat der Kaiser in Begleitung der Minister v. Heyden, Herrfurth, v. Kaltenborn-Stachau und des Staatssekretärs v. Maltzahn die Reise nach Danzig an.

* **Danzig**, 15. Mai. Der Kaiser traf um 6 Uhr 20 Min. mittelst Sonderzugs hier ein und wurde auf der Schichau'schen Werft empfangen von dem kommandirenden General des 17. Armeekorps, Lentze, und dem Oberpräsidenten v. Goßler. Der Kaiser besichtigte den im Bau befindlichen Kreuzer und die Korvette J, wobei Se. Majestät von den Arbeitern mit Hurrah empfangen wurde. Der Kaiser nahm später das Essen auf der vor der Werft liegenden Hohenzollern ein.

* **Rom**, 15. Mai. Das Kabinet hat sich folgendermaßen gebildet: Giolitti Vorsitz, Inneres und interimistisch das Schatzministerium, Brin Auswärtiges, Bonacci Justiz, Ellena Finanzen, Pelloux Krieg, Sanbon Marine, Genala öffentliche Arbeiten, Lacava Ackerbau, Martini Unterricht, Finocchiaro-Aprile Posten und Telegraphen.

* **London**, 15. Mai. Wie aus Bristol gemeldet wird, brach in dem dortigen Oelmagazin gestern eine heftige Feuersbrunst aus. Das brennende Oel verbreitete sich über den Hafen und setzte mehrere Lichterschiffe in Brand, sowie die auf der andern Seite des Hafens gelegene Brennerei.

* **Athen**, 15. Mai. Die Wahlen vollziehen sich hier in voller Ordnung.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 16. Mai. Ueber das Verhältniß des Fürsten Bismarck zum Berliner Hofe sind im Laufe der Zeit so viele unbestätigte und unerfreuliche Gerüchte durch die Presse gegangen, daß man gut daran thut, gegen alle derartigen Mittheilungen etwas vorsichtig und skeptisch zu sein. Auch jetzt wieder bringt ein Blatt, das bisher als durchaus zuverlässig und gut unterrichtet galt, die freikonservative Schles. Ztg., eine diesbezügliche Nachricht von ihrem Berliner Berichterstatter, für deren Richtigkeit derselbe volle Bürgschaft zu übernehmen erklärt und die, wenn sie sich bestätigte, das Herz jedes Vaterlandsfreundes mit großer Freude und Genugthuung erfüllen würde. Die Mittheilung lautet: „Die Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Hoyos in Fiume scheint nach den dieselbe begleitenden Umständen auch eine politische Bedeutung beanspruchen zu dürfen. Nicht als ob die Verbindung des früheren deutschen Staatssekretärs mit einer Dame der österreichischen Aristokratie irgend einer Deutung unterliegen könnte. Dies ist vielmehr eine reine Privatsache. Aber die unmittelbare Anzeige dieser Verlobung bei dem deutschen Kaiser und die überaus freundliche Gratulation des Kaisers an den Grafen Herbert sind Nebenumstände, welche in der Presse bisher ohne den gebührenden Kommentar geblieben sind. Es ist nicht unbekannt, daß patriotische Männer ununterbrochen bestrebt waren, die Anbahnung eines Verhältnisses unseres Kaisers zu dem Fürsten Bismarck in die Wege zu leiten, wie es etwa zwischen dem Kaiser und dem Grafen Moltke bestanden hat. Es verlautete dabei jedesmal, daß dies an dem vom Fürsten Bismarck festgehaltenen Wunsche einer politischen Rehabilitirung des Grafen Herbert in erster Linie gescheitert sei. Allerdings scheint diese Lesart nicht immer zutreffend gewesen zu sein. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß bisher von einem ernstlichen, von maßgebender Stelle ausgegangenen Versuche einer Begleichung der obschwebenden Gegensätze nichts verlautet hat. In allerneuester Zeit scheint nun von anderer Seite auf dieser Bahn ein nicht unwesentlicher Schritt vorwärts gethan worden zu sein. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat Graf Herbert Bismarck seine bisherige Forderung, auf einen Botschafterposten berufen zu werden, fallen lassen; er will sich mit der Politik nur mehr in sofern befassen, als er vielleicht später einmal eine Stelle als Abgeordneter einzunehmen gedenkt. Auf diesem Wege wäre also die Anbahnung eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen dem ersten Reichskanzler und dem Kaiser eingeleitet, und der Letztere soll keineswegs abgeneigt sein, die Gelegenheit zu ergreifen, um sich wieder den Rath und die Erfahrungen des Fürsten Bismarck zu sichern. Eine baldige Zukunft wird hoffentlich durch den weiteren Gang der Entwicklung zeigen, daß das Begrüßungstelegramm des Kaisers an den Grafen Herbert in diesem Sinne zu deuten ist."

♂ **Berlin**, 14. Mai. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall erhielt das Großkreuz des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, der Präsident des Reichsgerichts v. Oehlschläger das Großkreuz des sächsischen Albrechtsordens und Ober-Reichsanwalt Tessendorff in Leipzig das Komthurkreuz 1. Klasse desselben Ordens. — In der heutigen Nummer des Reichsgesetzblattes wird die Generalakte der Brüsseler Antisklavereikonferenz nebst Deklaration veröffentlicht. Dieselbe datirt bereits vom 2. Juli 1890, ist aber erst jetzt ratifizirt worden. Frankreich hat der Ratifikation den Vorbehalt einer weiteren Vereinbarung über die Feststellung der Meereszone, in welcher der Sklavenhandel noch besteht, und wegen des Rechtes des Besuchs, der Durchsuchung und Beschlagnahme von Schiffen und der Sistirung verdächtiger Schiffe beigefügt. — Eine amtliche Absage des für Juni angesetzten Besuchs des italienischen Königspaares am hiesigen Hofe ist bisher nicht eingegangen, trotzdem gilt es als wahrscheinlich, daß der Besuch bis zum Herbst werde verschoben werden.

N. **Berlin**, 14. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Gleichstellung der staatlichen und nicht staatlichen Lehrer an höhern Lehranstalten beendete heute die erste Lesung. Die Aenderungen, welche die Kommission in der Regierungsvorlage vorgenommen hat, sind im Wesentlichen diese: Die an den Gemeinde- und höheren Lehranstalten angestellten Elementar- und Vorschullehrer sind den staatlichen Lehrern dieser Kategorie ebenfalls im Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß gleichgestellt; die Bestimmung, es den Gemeinden freizustellen, das System der Dienstalterszulagen oder dasjenige des Stellenetats anzunehmen, ist gestrichen, infolge dessen der Entwurf nunmehr das System der Dienstalterszulagen allgemein auch bei den Gemeindeanstalten zur Einführung bringen will; das Schulgeld soll nur bei denjenigen nicht staatlichen Lehranstalten erhöht werden können, welche Staatsunterstützungen erfordern, und endlich ist eine Bestimmung aufgenommen worden, wonach die bereits jetzt staatsseitig unterstützten Anstalten für die Dauer der Leistungsunfähigkeit ihrer Unterhaltungspflichtigen das aus diesem Gesetz sich ergebende Mehr vom Staat ersetzt erhalten sollen. Außerdem ist eine Resolution angenommen, wonach den seither nicht unterstützten, aber durch dies Gesetz leistungsunfähig werdenden Gemeinden ebenfalls Staatsunterstützung zugewendet werden soll. Bedauerlich bleibt, daß eine Resolution, welche auch die gesetzliche Regelung der überaus traurig liegenden Relikten-Verhaltnisse forderte, keine Mehrheit in der Kommission fand. Es steht dies im Widerspruch mit den Resolutionen des Hauses von 1882, 1886 und 1888. Die Mehrheit der Kommission ließ sich hierbei von der Ansicht leiten, daß die Staatsregierung gegenwärtig 300,000 M. in den Etat eingestellt habe, und jetzt mit jeder einzelnen Gemeinde über eine Regelung dieser Angelegenheit verhandle. Während somit die Regierung, um den Verhandlungen mit den Gemeinden über den Normaletat und den Wohnungsgeldzuschuß überhoben zu sein, jetzt eine gesetzliche Regelung anbahnt, will sie hier den alten Weg der Unfruchtbarkeit der Verhandlungen fortbestehen lassen. Am Montag Abend soll die zweite Lesung stattfinden und wird voraussichtlich in einer Sitzung beendet werden. Wenn schon jetzt Ansichten über eine ablehnende Stellung der Regierung zu einigen dieser Aenderungen anscheinend amtlich verbreitet werden, so finden diese Darstellungen durch die thatsächlichen Erklärungen der Regierungsvertreter in der Kommission keine Bestätigung. Vielmehr bleibt abzuwarten, welche Stellung die Regierung jetzt, nachdem die erste Lesung beendet ist, einnehmen wird. Soweit sich übersehen läßt, wird die Kommission Aenderungen gegenüber, welche die Hineinziehung der Elementar- und Vorschullehrer, das Prinzip der Alterszulagen, das von höchster Bedeutung für die gesammte Regelung ist, und der Unterstützung der Gemeinden durch den Staat betreffen, sich nicht geneigt zeigen. In wieweit aber unter Aufrechterhaltung dieser grundsätzlichen Auffassung noch eine formelle oder anderweite Aenderung in der Durchführung dieser Maßregeln stattfinden wird, bleibt der Berathung der zweiten Lesung noch überlassen.

* **Berlin**, 14. Mai. Wie der Reichsanzeiger mittheilt, wird zu Ausgang des laufenden Sommerhalbjahres auf den neunstufigen höheren Lehranstalten eine Abschlußprüfung für Schüler, die sich dem Subalternendienst widmen wollen, abgehalten werden. Die Maßnahmen werden nur einmal und lediglich für Schüler stattfinden, die in den Subalternendienst eintreten wollen. Mit Ostern 1893, wo das Bestehen der Abschlußprüfung allgemeine Bedingung für Obersekunda der neunstufigen Anstalten wird, werde die Maßnahme überflüssig.

* **Berlin**, 14. Mai. In Betreff des von dem Afrikareisenden Adolf Krause in Kpando veröffentlichten Schreibens hört die Nordd. Allgem. Ztg., daß die Regierung keinerlei Auftrag an die Behörden in Togo gegeben habe, die Großen von Salaga aufzufordern, Krause das Handeltreiben zu verbieten und denselben zu vertreiben. Derartige amtliche Schritte seien überhaupt ausgeschlossen, da Salaga in der neutralen Zone liege. Ebenso sei die Mittheilung erfunden, daß das Auswärtige Amt eine süddeutsche Firma ersucht habe, ihre Verbindung mit Krause zu lösen.

* **Berlin**, 14. Mai. Die Morgenblätter heben in ihren Vorbesprechungen der diesjährigen akademischen Kunstausstellung den ausschließlich deutschen Karakter derselben und die gesteigerte Schaffensfreudigkeit der jüngeren Künstler hervor, sowie die Sonderausstellungen einzelner Meister. Der Glanzpunkt sei Siemerings Washington's Taufe. — Die Blätter melden aus Mailand: Nach dem Ausweis über den Staatsschatz sind bereits sämmtliche Mittel zur Bezahlung der Rentencoupons für Juli und Januar, außer den 30 Millionen an Goldbeständen, vorhanden. — Die Kreuzztg. erfährt aus Konstantinopel, von diplomatischen Schritten irgendwelcher Botschafter Behufs Befürwortung der bulgarischen Note sei nichts bekannt.

Berlin, 14. Mai. Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung u. A. auch beschlossen, einer Eingabe wegen Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen für die Einfuhr von Zugochsen aus Oesterreich keine Folge zu geben. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung von Militäranwärtern in der Verwaltung der Gemeindenverbände, hat, lt. Frkf. Ztg., ihre erste Lesung beendet und wird am nächsten Donnerstag die zweite beginnen.

♂ **Berlin**, 15. Mai. Graf Herbert Bismarck soll, wie ein Berliner Blatt wissen will, „in absehbarer Zeit" einen Botschafterposten erhalten. Ferner wird behauptet, der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, beabsichtige zurückzutreten und der bisherige Gesandte

---

⊕ Der Troubadour. (9)

Novelle von Heinrich Köhler.

„Ein Kind, ein harmloses Kind!" welches erwachsene Mädchen möchte als solches gelten! Anna Schütz ärgerte sich im Stillen über diesen Ausspruch. War sie wirklich bis dahin noch ein Kind gewesen, so hatte derselbe den Funken in die arglose Seele geworfen. In ihrem Wesen vollzog sich ganz leise, ganz allmählig ein Entwickelungsprozeß, eine Vertiefung. Sie dachte mehr als sie sprach, und die großen Augen irrten oft träumerisch sinnend in die Ferne, in eine unbestimmte imaginäre Welt. Sie gab sich auch nicht mehr so unbefangen dem Besucher gegenüber.

Eines Nachmittags, es war im März, draußen blühten die Schneeglöckchen und die kleinen blauen Scyllen und durch die Welt ging es wie eine Frühlingsahnung — auch war das Auferstehungsfest Ostern nicht mehr fern — machte Gustav Werner nach Beendigung der Schulzeit einen Besuch bei der Familie. Es sollte nur ein Mitheranansprechen im Vorübergehen sein, er wollte ein Buch abgeben, das er Anna versprochen hatte. Das Mädchen, das ihm die Korridorthür öffnete, sagte ihm auf seine Frage, daß Herr und Frau Schütz eben ausgegangen seien. Das Fräulein aber sei da und übe im Musikzimmer. Das Letztere sagten ihm auch die Musikklänge, die aus der Wohnung drangen.

Er stand einen Augenblick zögernd, dann aber entschloß er sich, einzutreten — er hatte dem jungen Mädchen bei Uebergabe des Buches einige erläuternde Bemerkungen zu machen und als ein so guter Bekannter glaubte er annehmen zu dürfen, daß man in seinem Eintritt in Abwesenheit der Eltern keine Unschicklichkeit sehen würde, auch wollte er ja gleich wieder gehen. Gerade als er an die Thür des Musikzimmers klopfen wollte, in dem es eben still geworden war, ertönten drinnen einige einleitende Akkorde zu einem ihm bekannten Liede und er öffnete leise die Thür, um nicht zu stören und unbemerkt zuzuhören. Aber das junge Mädchen sah es doch, sie brach ihr Spiel ab und erhob sich, dem Besucher mit einer feinen Röthe im Gesicht, die demselben eine zauberische Lieblichkeit gab und noch durch das graziöse Lächeln gehoben wurde, entgegentretend.

„Ich bitte um Verzeihung", sagte er, die weiße Hand des Mädchens in der seinen haltend, „daß ich Sie störte, es war nicht meine Absicht. Ich wollte ein unbemerkter Zuhörer sein, bis das Lied beendet war. Darf ich es nun als ein bewußt Gestatteter?"

Es ging wie ein liebliches Erröthen über ihr Gesicht — seltsam, dieser Wechsel in der Farbe, der sie so wunderbar verschönte, war ihm noch nie aufgefallen, sie hatte sonst meist ein gleichmäßiges, etwas bleiches Aussehen gehabt.

„Wenn Sie es wünschen, werde ich Ihnen etwas vorspielen", sagte sie, und mit einem Anflug reizender Schalkhaftigkeit setzte sie, auf dem Stuhle Platz nehmend, hinzu:

„Strauß, G'schichten aus dem Wiener Wald?"

„Nein", antwortete er mit einem leisen Lächeln, „so stark ist die Walzermanie nicht. Ich habe es Ihnen ja schon öfter eingestanden, daß ich damals etwas parteiisch, aus Oppositionslust meine Aeußerungen machte."

„So bestimmen Sie."

„Ich möchte Sie etwas singen hören, Sie thun es so selten."

Sie griff nach einem Notenstoß auf dem Pianino, als wollte sie daraus etwas auswählen.

„Wollen Sie mir nicht das Lied singen, das Sie vorhin beginnen wollten, als ich eintrat?" sagte er.

Sie legte mit leisem Zögern das Stück auf den Notenhalter und schlug es auf. Dann gingen die weißen Hände präludirend über die Tasten. Er stand im Hintergrund des Zimmers, so daß er das feine Profil betrachten konnte, und lauschte der nicht sehr vollen, aber reinen Stimme, die nun das weiche, schöne Lied sang:

Ich hab' Dein Bild im Traum gesehn,
Es war so mild, so engelschön;
Dein Auge sah mich fragend an
Und sprach zu mir, so treu's nur kann:
Hast Du mich lieb?

„Hast Du mich lieb?" Er lauschte wie gebannt von dem Zauber der Stimme; was war das, das da aus dem Gesange zu ihm sprach und seine Seele zittern machte? „Hast Du mich lieb?" Klang das nicht wie eine schluchzende Frage? War die Zeit erfüllt, regte die Psyche ihre Flügel, war aus dem Kinde ein beseeltes Weib geworden? Und galt die Frage ihm oder kamen die verständnißvollen, weichen Laute nur aus dem allgemeinen, warmen Herzensinstinkt einer sich seiner Bestimmung öffnenden jungfräulichen Seele?

Ueber diese in ihm aufstürmenden Fragen war dem Zuhörer die zweite Strophe entgangen, erst der dritten vermochte er wieder volle Aufmerksamkeit zu schenken:

Als ich bei Dir am andern Tag
In Deinen Armen träumend lag,
Da fühlt' ich es mit ganzer Lust,
Was mich bewegt in tiefster Brust:
Ich hab Dich lieb!

„Ich hab Dich lieb!" Es war wie ein Jubellaut, oder doch eine selige Ahnung von der Erfüllung süßer Herzensverheißung. So sang nur ein empfindendes Gemüth und die dort noch einige Sekunden, nachdem das Spiel geendet, still vor dem Instrument saß, wie um die Empfindungen ihrer Seele ausklingen zu lassen, das war kein harmloses Kind mehr. Sollte er dem Liede die lebende Illustration folgen lassen, sollte er die Frage, die sie in der ersten Strophe gethan, an sie wiederholen und den Schluß des Liedes als beseligende Antwort von den jungfräulichen Lippen locken? Seine Brust wogte, er kämpfte mit sich selbst, das warme Herz im Streite mit dem reflektirenden Verstande. Aber der letztere war bei ihm eine zu tief eingewurzelte Macht, armer Thor! Er ließ den richtigen Augenblick vorübergehen. Nicht in diesem Augenblicke, sagte er sich, wo ihre Seele weich gestimmt durch den Gesang auf den Tonwellen vibrirt. Es wäre die Benutzung einer Schwäche, eine Ueberrumpelung, eine eines ehrenhaften Mannes unwürdige Handlungsweise. Nein, er wollte ihr Zeit geben, gänzlich über sich klar zu werden, bei voller Ruhe und Seelenklarheit wollte er die entscheidende Frage an sie richten nach einer letzten Prüfungsfrist und in untadelhafter Form.

Er empfahl sich eilig, ohne ein Wort über ihren Gesang oder sonst eine Entschuldigung, und ließ das junge Mädchen in einer von den verschiedensten Empfindungen gemischten Stimmung zurück.

V.

Als unser Held in seiner Wohnung angelangt war, setzte er sich hin und schrieb unter dem eben empfangenen Eindruck an seinen Freund. Er bedurfte einer Herzensergießung, die er an der richtigen Stelle unterlassen hatte und dieselbe mußte dazu dienen, sich mit sich selbst in's Klare zu setzen. Denn so ein „wunderlicher Heiliger", wie er war, mußte er über seine Gefühle sich stets Rechenschaft geben und dieselben gehörig zerlegt und sezirt unter die Lupe seiner philosophischen Betrachtungen bringen. Würdig dieser seiner Karaktereigenschaft lautete denn auch der Brief, den wir hier folgen lassen:

„Lieber Freund!

Ich bin besiegt, vollständig geschlagen in meinen Skrupeln und Grundsätzen in Betreff der Ehe. Ich folge der Andeutung, die man mir beim Antritt meines Lehramts an der hiesigen Töchterschule machte — daß sie am liebsten nur verheirathete Lehrer an derselben sähen, indem ich entschlossen bin, in diesen „fürnehmsten heiligen Stand" zu treten. Bei einer Rekapitulation aller der Aussprüche für und gegen die Frauen respektive die Ehe finde ich, daß sich dieselben nicht allein meist gegenseitig aufheben, sondern daß im Grunde genommen ein Plus für das weibliche Geschlecht bleibt, indem Die, die diese Aussprüche thaten, selbst nicht sich nach ihnen richteten. Es sind zumeist die Franzosen, die sich mit mehr oder weniger Courtoisie mit weiblicher Karakteristik beschäftigten. Wenn da nun Balzac sagt: „Die Ehe ist

in Bukarest, v. Bülow, solle sein Nachfolger werden.

N **Berlin**, 15. Mai. Wie wir vernehmen, haben sich die Herren Abgg. Dr. Buhl, Hobrecht und Dr. v. Marquardsen bereit erklärt, das Präsidium zum Eisenacher Jubiläum der nationalliberalen Partei am 22. Mai zu übernehmen. Seitens des Festausschusses werden wir ersucht, diejenigen Parteifreunde, welche an dem Feste Theil nehmen, nochmals dringlich aufzufordern, ihre Betheiligung bei Herrn Albin Hentze in Eisenach vorher anzumelden. Karten zum Festessen können nach dem 20. Mai nicht mehr ausgegeben werden. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, sind alle Vorarbeiten zu einer neuen militärischen Gesetzvorlage, ebenso wie zu etwaigen Abänderungen und Neuerungen in der Reichssteuergesetzgebung bis auf Weiteres vollständig eingestellt, so daß von einer Inanspruchnahme der nächsten Reichstagstagung mit diesen Angelegenheiten voraussichtlich nicht die Rede sein wird.

* **Stettin**, 15. Mai. Die Rede des Kaisers bei dem gestern von der Provinz gegebenen Festmahle hatte, der Ostseezeitung zufolge, folgenden Wortlaut:

Mein lieber Herr von Koeller! Ich spreche Ihnen den Dank der Kaiserin und den meinigen von ganzem Herzen aus für die freundlichen Worte, die Sie soeben gesprochen haben. Bei unserem Residiren in Stettin tritt vor mein zurückschendes Auge die Zeit, wo mein hochseliger Herr Großvater und mein Herr Vater noch am Leben waren und ich entsinne mich wohl des Festes der Provinz, als Ihr seliger Herr Vater meinen Großvater mit so beredeten Worten anredete. Die ältesten Erinnerungen meiner Kindheit, die sich in meinem Herzen finden, datiren aus der Zeit, wo wir hier im Generalkommando bei meinem Vater untergebracht waren, wenn wir zum Sommer in die pommer'schen Seebäder reisten. Die alte Liebe und Anhänglichkeit, die meinem Vater mit dem 2. Korps und mit der Provinz Pommern verband, deren Statthalter er war, ist von früher Zeit auch uns eingepflanzt worden. Wenn nicht das Schicksal mit unerforschlicher Hand eingegriffen hätte, so war es seine Absicht, daß ich dereinst hier sein Nachfolger werden sollte, und ich hoffte, daß ich an der Spitze der Söhne Pommerns auch dereinst als Statthalter in die Fußstapfen meines seligen Vaters treten würde und in näherer Beziehung mit dieser Provinz und ihren Bewohnern leben und wirken könnte. Die Fügung hat sich anders gestaltet. Um so mehr ist es mir eine ganz besondere Herzensfreude, daß ich an dem heutigen Tage in Ihrer Mitte weilen kann. Das pommer'sche Gelöbniß, das wir soeben gehört, nehme ich dankend an, von der festen Ueberzeugung beseelt, daß die Treue der Pommern zu mir und meinem Hause dieselbe bleiben wird, wie zur Zeit meiner Vorfahren. Auch ich werde mich bestreben, in dem arbeitsamen Leben, wie es meine Vorfahren geführt haben, für die Provinz Pommern zu sorgen und darauf Bedacht zu nehmen, das Wohl der Provinz zu fördern, soweit es in meinen Kräften steht. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es mir gelingen möge, die Provinz Pommern vorwärts zu bringen, daß das Leben und Wirken in der Provinz sich mehren, blühen und gedeihen möge! Ich schließe mit dem Worte des Dichters, das einstmals gesprochen wurde, als ein lebendes Bild zur Feier unserer Hochzeit gestellt wurde, das die Einnahme Stettins durch den großen Kurfürsten darstellte: Der rothe Greif hat sich tapfer gegen den rothen Adler gewehrt und schwer ist es meinen Vorfahren geworden, das harte Land der Pommern zu erwerben. Seitdem wir aber als Freunde Jahrhunderte hindurch zusammenstehen, kann ich wohl mit dem Dichter sprechen: „Und Brandenburg und Pommern, das trennt kein Teufel mehr!" So erhebe ich denn mein Glas und rufe: „Die braven Söhne Pommerns und ihre Provinz, sie leben hoch, hoch und nochmals hoch!"

* **München**, 14. Mai. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Bau eines Rheinhafens bei Ludwigshafen und die Instandsetzung des Speierer Rheinhafens. Ferner wurde die Vorlage betreffend die Entschädigung für den Verlust von durch Milzbrand gefallenem Vieh genehmigt.

* **München**, 14 Mai. Der Finanzausschuß bewilligte die erste Rate zum Neubau eines bayerischen Nationalmuseums an der neuangelegten Prinzregentenstraße in München mit 1,100,000 M., wobei der Kultusminister erklärt, daß die im Etat vorgesehene Summe von 4,400,000 M. bestimmt zum Bau ausreichen werde, um so mehr, als der Bauplatz staatliches Eigenthum sei. Hierbei gab der Finanzminister bekannt, daß die Mehreinnahmen im bayerischen Budget für 1890 35½ Millionen betragen hätten, wovon bei Schluß der Tagung bestimmt noch 23 Millionen ohne jedwede Verfügung verblieben. Das Budget für 1891 habe nicht so große Mehreinnahmen ergeben; jedenfalls aber stünden dem nächsten Landtage 30 Millionen zur Schuldentilgung zur Verfügung, welche er, Riedel, auch in dieser Weise zu verwenden beantragen werde. — In dem in der Nähe von München belegenen Marktflecken Dorfen sind in der gestrigen Nacht 17 Anwesen niedergebrannt.

Stuttgart, 14. Mai. Der Staatsanzeiger schreibt: An der Meldung der Blätter von einer Anregung Württembergs zu einer Aenderung der Besteuerung des Branntweins sei kein Wort wahr.

* **Straßburg**, 15. Mai. Der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß-Lothringen hat die Aufsichtsrathsmitglieder Julius Klein, C. Eissen und J. Schaller zur Ausübung der Direktionsobliegenheiten bis zur Ernennung des neuen Vorstandes beauftragt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 14. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Finanzminister Steinbach erklärt als Hauptaufgabe die Stabilisirung der Währung, insbesondere die Loslösung der Valuta von den Schwankungen des Silberpreises. Vorerst wurde nur die Feststellung der Kronenwährung vorgeschlagen; allmählig werde bis zur Aufnahme der Baarzahlungen vorgegangen werden müssen. Die Relation werde gesetzlich festgestellt, wobei der Durchschnitt seit dem Jahre 1879 gewählt wurde. Der Minister verweist auf die Verhandlungen über die freie Silberprägung in den Unionsstaaten Nordamerikas und auf die Pflicht Oesterreich-Ungarns, einer allenfallsigen freien Silberprägung vorzubeugen. Redner schließt, er wolle nicht auf der Mitte des Weges stehen bleiben; es muß schließlich zu den Baarzahlungen gelangt werden. Es sei bedenklich, gesetzliche Fristen für die Vornahme bestimmter Handlungen festzusetzen, da hierdurch nur die Spekulation gefördert würde.

Prag, 14. Mai. Nachdem der außerordentliche Nothstand im Erzgebirge in Folge der Besserung der Erwerbsverhältnisse beseitigt ist, hat sich das Zentralhilfskomite aufgelöst.

Schweiz.

* **Bern**, 14. Mai. Die Meldung der Blätter, der Bundesrath werde der Bundesversammlung die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst vorschlagen, ist mindestens verfrüht, da das bezügliche Gutachten der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie des Eisenbahndepartements noch nicht vorliegt.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Mai. Die Einfuhr Frankreichs von Anfang Februar bis 30. April betrug 1319 gegen 1348 Millionen des Vorjahres; die Ausfuhr 870 Millionen gegen 955 des Vorjahres. Die Ausfuhr der Fabrikerzeugnisse in den ersten 4 Monaten blieb gegen das Vorjahr um 86 Millionen zurück.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Unterhaus. Der Antrag Robert Webster's, im Interesse der Freiheit während den Wahlen die Bestimmungen der Ballotakte, betreffend die unwissenden Wähler, aufzuheben, wird mit 116 gegen 55 Stimmen angenommen. Im Laufe der Berathung erklärt Balfoer, er glaube, der Zweck des Antrags sei die Verminderung von Mißbräuchen Seitens der Wählerklasse. Unwissende mögen ebenso wie Unterrichtete befähigt sein, Staatsfragen zu beurtheilen, sie seien aber auch ungehörigen Einflüssen bei den Wahlen ausgesetzt. Wenn je das Parlament an eine Abänderung des Wahlgesetzes herantrete, müsse dies im Sinne des Webster'schen Antrags geschehen. Daher stimme er für denselben.

London, 14. Mai. Es ist eine abermalige Krisis im Kohlenhandel in Aussicht. Die Bergleute im Dean Forrest Distrikt drohen, lt. Frkf. Ztg., als Mitglieder der Nationalen Föderation der Bergleute auf Grund der Verbandsstatuten die ganze Föderation zur Einstellung der Arbeit zu nöthigen, wenn die Grubenbesitzer auf der angekündigten Lohnherabsetzung von 12½ Proz. bestehen.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 14. Mai. Der Reichstag beschloß, den Zollsatz auf Seidenzeug und Seidenband auf 8 Kronen, auf Halbseidenzeug und Halbseidenband auf 3 Kronen für das Kilogramm festzusetzen. Diese Zollsätze betrugen bisher 280, bezw. 235 Oere. Der Zollsatz auf Handschuhe ist von 180 Oere auf 6 Kronen für das Kilogramm und der Zollsatz auf fertige oder halbfertige Hüte von 35 auf 75 Oere für das Stück erhöht worden. Lokomotiven sollen einen Zollsatz von 10 Prozent vom Werthe tragen. Maschinenwerkzeuge, bisher zollfrei, sollen einen Zollsatz von 10 Prozent vom Werth tragen.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Mai. Das Gesetz, betreffend die Strafverschärfung des Verraths von Staatsgeheimnissen ist heute veröffentlicht worden; ferner eine Verordnung wegen Errichtung des Postens eines Adjunkten des Generalgouverneurs des Amurgebietes.

Afrika.

— Die Wißmann'sche Expedition, für die die Vorbereitungen jetzt vollendet sind, ist die größte, die bis jetzt in das innere Afrika unternommen wurde. Führer der Expedition ist Major v. Wißmann, sein Vertreter Dr. Bumiller, sein früherer Adjutant. Als weiterer Führer ist Baron v. Eltz zu nennen, der eine langjährige afrikanische Erfahrung hat, ferner sind der frühere Proviantmeister der Wißmanntruppe Illich, ein Arzt, wahrscheinlich ein Geologe und ein Rechnungsbeamter, Hr. v. Tippelskirch, vorgesehen, von denen der letztere allerdings nur bis Quilimane geht. Das technische Personal setzt sich aus dem Kapitän Prager mit den Steuerleuten Gerlow und Grübel, 2 Maschinisten, 3 Kesselschmieden, 2 Schiffsbauern, 2 Schiffszimmerleuten und 10 Technikern zusammen, die auf dem Dampfer Kaiser nach Ostafrika unterwegs sind; zur Bedeckung des Dampfertransports haben Truppenanwerbungen stattgefunden, die von Wißmann zum Theil persönlich geleitet sind. Es wird beabsichtigt, die Truppe aus 60 Sudanesen, 30 Somalis, 40 Suaheli-Askaris und einer noch zu bestimmenden Anzahl Zulus zu bilden. Für dieselben sind 3 deutsche Unteroffiziere, die sich in der Wißmanntruppe ausgezeichnet haben, angestellt. Die Truppe wird in Saadani konzentrirt, wo sie Anfang Juni zu gleicher Zeit mit dem technischen Personal eintreffen dürfte. Die ganze Mannschaft ist ausgerüstet mit Jägerbüchsen, Modell 71, und Mauserkarabinern, Modell 17,84; ferner besitzt die Expedition 4 von den Firmen Krupp und Gruson gelieferte 3,7 Schnellfeuergeschütze, außerdem 2 Maximgeschütze, auf die der Major besondern Werth legt. Das gesammte Personal, sowie der in Saadani lagernde Dampfer wird nun im Laufe des Juni nach Quilimane oder Chinde auf einem Küstendampfer der Deutsch-Ostafrikalinie geschafft werden. Ob die Expedition den Weg Quaqua-Zambesi-Schire oder Chinde-Zambesi-Schire nehmen wird, entscheidet Major v. Wißmann, der sich über die örtlichen Verhältnisse an Ort und Stelle informiren wird. Sobald die Expedition in Quilimane eintrifft, übernimmt Major v. Wißmann das Kommando. Zum Transport des zerlegten Wißmann-Dampfers steht ein 30 Fuß langer Schleppdampfer zur Verfügung, der in vollständiger Ausrüstung bereits nach Quilimane verladen worden ist. Ferner 4 große eiserne Leichter, von denen jeder nahezu 50 Tonnen faßt und die auch bereits nach Quilimane unterwegs sind, wie noch 3 große in Saadani lagernde Stahlboote zur Verfügung stehen. Der Transport ist in der Weise gedacht, daß das gesammte Dampfermaterial, die Truppe und das europ. Personal auf den Leichtern und Stahlbooten verpackt und diese von dem Schleppdampfer ins Tau genommen werden. Die Expedition wird dadurch vollständig unabhängig von dem sonst ziemlich geregelten Dampferverkehr der afrikanischen Seengesellschaft. Das erste größere Hinderniß wird sich bei den Murchisonfällen des Schire darbieten, doch haben die Engländer bereits in Blantyre und Mandala Wege angelegt und nur der Transport des Schleppdampfers wird hier auf größere Schwierigkeiten stoßen. Es ist nach menschlicher Berechnung nichts versäumt, was den Erfolg der Expedition sichern könnte, aber viel hängt natürlich von Umständen ab, die man heute noch nicht übersehen kann.

Baden.

Karlsruhe, 14. Mai. Heute Vormittag nach 8 Uhr traf S. K. H. der Landgraf von Hessen hier ein, wurde von dem Flügeladjutanten Major Frhrn. von Schönau am Bahnhof empfangen und zum großherzoglichen Schloß geleitet. Um 1 Uhr fand ein Gabelfrühstück bei den Höchsten Herrschaften statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Nachmittags wurde eine musikalische Gesellschaft zu Ehren S. K. H. des Landgrafen veranstaltet, bei welcher Schüler des Konservatoriums sich produzirten. Vormittags nahm S. K. H. der Großherzog, laut Hofbericht, den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo entgegen. Darnach meldeten sich der Major Werner, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment von Lützow (1. rheinischen) Nr. 25 und der Premierleutnant Frhr. v. Meyern-Hohenberg im 1. bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109, bisher im Gardefüsilierregiment. Hierauf empfing Seine Königliche Hoheit den Professor Dr. Jurasz aus Heidelberg zur Ueberreichung eines Werkes und ertheilte dem Kammerherrn Frhrn. v. Berckheim eine Privataudienz. Abends nach 7 Uhr ist S. K. Hoheit der Landgraf von Hessen von hier abgereist.

* **Karlsruhe**, 14. Mai. Die Karlsr. Ztg. schreibt halbamtlich: Im zeitlichen Anschluß an das Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs ist eine Prüfung darüber erfolgt, ob in einzelnen Strafvollzugsfällen Anlaß zu einer besondern Berücksichtigung bestehe. Es trat sodann im Weg der Gnade bei einigen Delikten mit politischem Hintergrund der Erlaß von Reststrafe oder Kostenschuld, sowie in einer Reihe Fällen mit langer Strafzeit ein Theilnachlaß ein wegen hinzugekommener körperlicher Leiden oder wegen hervorstechenden Fleißes oder besonders bethätigter Reue.

(- **Karlsruhe**, 16. Mai. Bei Gelegenheit der Jubiläums-Gartenbauausstellung zu Karlsruhe hatte der Vorsitzende des Deutschen Pomologenvereins, Oekonomierath Späth-Berlin, die Mitglieder Badens des genannten Vereins zu Montag, den 25. April, zu einer konstituirenden Versammlung ein geladen. Großh. Hofgärtner Fießer-Baden, ein langjähriges, eifriges Mitglied des D. P.-V., hatte sich auf Ersuchen des Vorstandes gütigst bereit erklärt, die Versammlung abzuhalten und die Bildung der Sektion zu bewirken. Dieselbe erfolgte unter Wahl des Freiherrn Sigmund von Gemmingen-Karlsruhe zum 1. Vorsitzenden, Ministerialrath Sprenger-Karlsruhe, Kunst und Handelsgärtner Vogel-Dingliagen, Hofgärtner Kirchhoff-Donaueschingen zu Vorstandsmitgliedern und Hofgärtner Fießer-Baden zum Geschäftsführer. Als Jahresbeitrag wurden wie bei allen übrigen bis jetzt gebildeten Sektionen des D. P.-V. 6 M. festgesetzt, wovon 5 M. der Kasse des Deutschen Pomologenvereins in Reutlingen zugeführt werden, während 1 M. für die Verwaltung der Sektion bestimmt ist. Möge der Deutsche Pomologenverein durch die neugebildete Sektion eine weitere thatkräftige Unterstützung in seinen Bestrebungen finden und dieselbe zur größeren Verbreitnung und Vervollkommung unseres Obstbaues beitragen helfen.

---

f. **Baden**, 15. Mai. Die Großh. Herrschaften gedenken am Montag Abend auf Schloß Baden einzutreffen.

---

in gerichtlicher Prozeß, in dem der eine Theil immer unzufrieden ist", oder gar Viktor Hugo: „O diese erhabene Vorsehung! Sie gibt Jedem ihr Spielzeug. Dem Kind die Puppe, das Kind dem Manne, den Mann der Frau, und die Frau dem — Teufel", und Voltaire — aber nein, ich will Dich nicht weiter damit ermüden — ich meine also, wenn diese dergleichen sagen, dann mag das vielleicht von den französischen Zuständen gelten, aber unsere deutschen Frauen, die sind anders zu beurtheilen. Nur der liebenswürdige Schwärmer Rousseau, der sich zwar auch in seinen Urtheilen öfter widerspricht, läßt ihnen noch am meisten Gerechtigkeit widerfahren und sein berühmtes Erziehungswerk erscheint mir auch heute noch als ein Brevier von Lebensweisheit und ich werde es meiner Frau zu einem gewissen Zeitpunkt zu lesen geben. Allerdings, und das könnte mich beinahe wieder etwas in meiner Sicherheit erschüttern, gibt es auch über die deutschen Frauen wenig schmeichelhafte Urtheile, sogar von ihrem eigenen Geschlecht ausgehend, und wenn ich daran denke, was z. B. Hedwig Dohm über ihre deutschen Schwestern schrieb — doch nein, jede pessimistische Regung soll jetzt ausgeschlossen sein, und hätten sie Alle recht, so würde ich in der Lage sein, ihnen eine rühmliche Ausnahme entgegenzuhalten. Auf dieses Mädchen trifft keiner aller dieser halb frivolen, halb ernst gemeinten Aussprüche zu, so schneeig wie ihr Aeußeres, ist auch ihre Seele — rein wie die Fittige eines Engels, wie der zarte Blüthenschmelz des Kirschbaumes. Und diese Seele hat der Kuß des Lenzes berührt, das Herz klopft in süßer Ahnung, und ich denke mit Platen: „Und beginnt das Herz zu klopfen, weiß es wohl, wohin sich's neige." Noch eine kurze Prüfungsfrist von etwa vier Wochen habe ich uns gestellt — weniger meinetals ihretwegen. In meiner Abwesenheit denke ich, soll sie über ihr Herz sich klar werden, indem sie mich vermißt, soll sie fühlen, was ich ihr bin. Wenn ich dann zurückkehre, ist die Frucht reif, und ich bin der Glückliche, der sie pflückt. In einigen Tagen wird die Schule zu den Osterferien geschlossen, ich will dann zu Verwandten reisen und gehe nicht mehr vorher zu der Familie, sondern verabschiede mich nur durch eine Karte; meine Ferien lasse ich mir noch um acht Tage verlängern, es läßt sich machen, und wenn ich dann wiederkomme, dann —! Lieber Junge, was soll das für ein glücklicher Brautstand, eine fröhliche Hochzeit werden! Ich denke zum Herbst, und Du wirst natürlich dabei sein.

Dein glücklicher Freund."

(Forts. f.)

(**Ein vielbesprochener Erbschaftsprozeß**) fand dieser Tage vor dem Landgericht München I. seinen Abschluß. Die kinderlosen Eheleute Joseph und Katharina Jochner hatten sich im Jahre 1880 in einem notariellen Testament gegenseitig zu Alleinerben und beim Tode des Längstlebenden ihre beiderseitigen Verwandten, Geschwister und Geschwisterkinder, 23 an der Zahl, als Erben zu gleichen Theilen ernannt. 1881 starb die Frau; der Ehemann trat die Erbschaft unbedingt an. 1891 starb auch er, 89 Jahre alt. Nun fand sich ein neues Testament vor, das Joseph Jochner 14 Tage vor seinem Tode in Gegenwart der Zeugen Dompfarrer Dr. Kagerer und Regierungsassessor Linden errichtet hatte. In demselben hatte der Verstorbene seine Verwandten lediglich mit je 10,000 M., die Verwandten der Ehefrau mit unbedeutenden Beträgen, meist zu 50 M., abgefunden. 10,000 M. waren für die Haushälterin, 60,000 M. ungefähr aber an verschiedene Kirchen, darunter 12,000 M. an die von Dr. Kagerer vertretene Kirchenstiftung St. Benno, ausgesetzt. Dieses Testament wurde von den Verwandten der Ehefrau angefochten mit der Behauptung, daß der Erblasser bei Errichtung des genannten Testaments nicht geistes- und willensfähig gewesen, sondern ein Opfer der Erbschleicherei seiner Haushälterin geworden sei, endlich, daß er von dem mit seiner Frau errichteten Testament nicht mehr habe abgehen können, da er die Erbschaft unbedingt angetreten. Es spielten mehrere Verhandlungen, in denen Dr. Kagerer u. A. erklärte, er habe den verstorbenen Jochner seit 33 Jahren gekannt, ihn allerdings von 1877 bis 1890 nicht mehr gesehen; das Testament habe er geschrieben und in die Wohnung des J. gebracht, wo letzterer im Vollbesitz seiner Geisteskräfte unterschrieben habe. Der Regierungsassessor Linden gab entgegen den Behauptungen Dr. Kagerers an, daß nur die Schlußstelle des Testaments verlesen worden sei, worin der Widerruf aller früheren Verfügungen enthalten war. Die übrigen Zeugen bestätigten, daß sie Jochner nicht für geistig zurechnungsfähig gehalten hätten; derselbe sei von seiner Haushälterin in der letzten Zeit förmlich gefangen gehalten und Niemand mehr vorgelassen worden, als Dr. Kagerer. Das Urtheil ging auf Anerkennung des ersten aus dem Jahre 1880 stammenden Testaments, während das unter Beistand des Dompfarrers Dr. Kagerer zu Stand gekommene für ungiltig erklärt wurde.

(**Der Gartenbau auf der Weltausstellung in Chicago.**) Es liegt im Wunsche der Reichsregierung und der Leitung der Weltausstellung in Chicago, den deutschen Gartenbau, welcher in den Vereinigten Staaten sich des besten Rufes erfreut, würdig vertreten zu sehen. Deßhalb hat der Herr Reichskommissär Geh. Regierungsrath Wermuth ein Komite, bestehend aus den Herren Ed. Keerl-Halle a. d. S., C. van der Smissen-Steglitz, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Wittmack-Berlin, berufen. Dieses Komite versendet soeben einen Aufruf an alle deutschen Handelsgärtner, welcher von den angesehensten gärtnerischen Firmen Deutschlands unterzeichnet ist und in welchem zur Beschickung der Ausstellung aufgefordert wird. Die Anmeldungen sind zu senden an das Komite zur Organisation der Betheiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago zu Steglitz-Berlin, woselbst ein besonderes Bureau dafür eingerichtet ist. Die Beschickung wird dadurch erleichtert, daß Platzmiethe nicht erhoben wird und die Transportkosten für Ausstellungsgüter sehr ermäßigt sind. Das Auspacken und Aufstellen der Pflanzen wird für die Aussteller kostenlos durch einen vom Komite bestellten deutschen Gärtner besorgt. Gleichzeitig mit diesem Aufrufe ladet das Komite alle Interessenten zu einer Besprechung nach Berlin, Zimmerstraße 90/91, Klub der Landwirthe, am 21. Mai, Vormittags 10 Uhr, ein. Es ist erwünscht, daß auch hierzu die Anmeldungen dem Komite vorher zugesandt werden.

(**Deutsche Hunde**) sollen sowohl in West- wie in Ostafrika eingebürgert werden. Für Westafrika hat man die altbewährte Rasse der deutschen Schäferhunde ausgewählt. Der die Zucht dieser Rasse fördernde Verein Phylax ist von dem mit der Vermittlung betrauten deutschen Offizierverein beauftragt worden, zwei zur Zucht geeignete und dabei abgerichtete Schäferhunde auszuwählen, die Ende dieses Monats nach Südwestafrika abgeschickt werden sollen. Für Ostafrika will man Versuche mit der Rasse der Dalmatiner machen, jener schlanken, behenden Thiere, die noch heute in Dalmatien als Stöberhunde ausschließlich verwendet werden. Die Vermittlung ist in Berlin dem erst neuerdings begründeten Dalmatinerklub übertragen.

(**Ein Gegenstück zu der Teufelaustreibung in Wemding**) wird aus Dahome berichtet, wo die Fetischpriester noch nicht unter dem Zwange der in Gesetzen festgelegten Errungenschaften der Aufklärung stehen, der im Kulturstaate Bayern glücklicher Weise den Eifer der „schlichten und würdigen Ordensleute ohne Falsch" zügelt. Im Reiche des schwarzen Königs Behanzin herrscht seit einiger Zeit die Grippe, und da die Seuche selbst die Arbeiter des Königs nicht verschonte, die ihm in Allada ein Schloß bauen sollten, so gab er Befehl, nach der Person zu forschen, die alle seine Unterthanen krank mache. Die Fetischpriester erkannten die Hexe in einer buckeligen, armen Frau in Weidah. Sie haben sie tödten lassen und ihren Leichnam aufgehängt. Wenn der Buckel verschwunden ist, so verkünden sie, wird auch die Seuche aufhören!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durlach, 13. Mai. Der Kassier des sozialdemokratischen Wahlvereins, Schonmann von hier, ist, wie der Bad. Beob. schreibt, vor einigen Tagen spurlos verduftet. Er hinterläßt eine Familie sowie die sozialdemokratische Wahlvereinskassenschatulle, beide in angeblich trostlosem Zustande.

+ **Schwetzingen**, 14. Mai. Unser im Jahre 1867 gegründetes Feuerwehrkorps feiert in den Tagen vom 25.—27. Juni d. J. das Fest seines 25jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen zu diesem Fest und die große Anzahl der Feuerwehren, welche ihr Erscheinen zugesagt haben, lassen hoffen, daß die Feier, gutes Wetter vorausgesetzt, eine schöne, für jeden Theilnehmer befriedigende und genußreiche werden wird. Da die großh. badische Eisenbahnverwaltung Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt hat, daß uniformirte Feuerwehrleute mit einer einfachen Fahrkarte auch die Rückreise bewerkstelligen können, so ist die Reise auch von entfernteren Orten nicht mit großen Kosten verbunden. Das hiesige Feuerlöschwesen hat sich aus kleinen Anfängen zu einer ansehnlichen „Macht" entwickelt. 100 uniformirte Wehrmänner und 300 Hilfsfeuerwehrleute können mit 7 fahrbaren Spritzen, 2 Handspritzen, 4 Anstellleitern, einer mechanischen Schiebleiter, Rettungsschlauch und sonstigen kleineren Geräthen gegen das Element kämpfen. Interessant ist, daß die älteste Spritze, die Eigenthum der gr. Hofverwaltung ist, schon bei den Ende des vorigen Jahrhunderts in Folge der Zerstörung Heidelbergs und dessen Schlosses ausgebrochenen Bränden zur Löschung in Thätigkeit war. Dieselbe ist fast ausschließlich von Holz und im alterthümlichen Style gebaut. 9 Feuerwehrleuten wird das von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog verliehene Ehrenzeichen für 25-jährige Dienstzeit überreicht.

§§ **Eberbach**, 14. Mai. Dem Berichterstatter ☒ Aus Baden in Nr. 112 II. Ihres Blattes diene zur Nachricht, daß der allgemeine badische Pionier-tag am Sonntag, den 19. Juni d. J., hier abgehalten wird. Von einer Verlegung des Festes in den Monat Mai mußte mit Rücksicht auf die in dieser Jahreszeit in unserm Neckarthal oftmals vorherrschende kühle Temperatur, die den geplanten Aufenthalt in unsern herrlichen Wäldern nahezu unmöglich machte, Umgang genommen werden. Das sehr reichhaltige Festprogramm, in dem auch für den Montag ein Besuch des großh. Schlosses zu Zwingenberg und von da Rückfahrt auf dem Neckar bis Eberbach vorgesehen ist, wurde bereits an die Vereine versandt. Es dürfte sich aber dennoch empfehlen, daß die Herren Vorstände der Veteranen-, Krieger- und Militärvereine die Freundlichkeit hätten, die in ihren Vereinen befindlichen ehemaligen bad. Pioniere auf die bevorstehende Festlichkeit noch besonders aufmerksam zu machen. Hoffen wir auf gutes Wetter und zahlreichen Besuch, wir werden bestrebt sein, unsern Gästen aus nah und fern den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu machen.

k. **Mudau**, 14. Mai. II. GG. HH. die Prinzen Wilhelm und Karl von Baden trafen am Montag, den 9. d. M., Morgens 8 Uhr, direkt von Karlsruhe kommend hier ein, um der Jagd auf Birk- und Auerwild in den naheliegenden Waldungen obzuliegen. Sie nahmen, wie früher, im altrenommirten Gasthof zur Krone Wohnung. Die Jagdbeute war recht günstig, denn es wurden 5 Birk- und 2 Auerhähne erlegt. Donnerstag Mittag verließen uns die hohen Herrschaften und kehrten über Waldleiningen nach Karlsruhe zurück. Dieselben waren über ihren hiesigen Aufenthalt sehr befriedigt und rühmten insbesondere die ausgezeichnete Bedienung des Herrn Link zur Krone. Mögen die leutseligen Herren auch in Zukunft bei uns absteigen; eines herzlichen Empfanges dürfen sie stets versichert sein.

— **Vom Odenwald**, 15. Mai. Am 13 d. M. gerieth das anderthalbjährige Bübchen des Hirschwirths Kuhn von Walldürn, in einem unbewachten Augenblicke unter den Holzwagen des Bierbrauers Ziegler von da und erlitt dadurch einige Quetschungen am Unterleibe. — In Hainstadt fiel am verflossenen Freitag der dreijährige Knabe des Bäckers Herkert von da in das Pfuhlloch und ertrank. Gestern Nachmittag wurde die gerichtliche Sektion des Kindes vorgenommen.

Paul Tritscheller.

Von sehr geschätzter Seite geht der Bad. Korr. folgender Nachruf zur Veröffentlichung zu:

Am 20. April d. J. ist ein Mann rasch aus dem Leben gegangen, dessen Bedeutung, wenngleich allgemein bekannt, doch einer besonderen Betrachtung und Würdigung werth sein dürfte.

Paul Tritscheller wurde am 29. Juni 1822 zu Lenzkirch geboren und ist in seinem ganzen Leben ein echter und rechter Schwarzwälder geblieben, so mannigfaltig auch seine späteren Lebenswege gewesen sind. Er erhielt seine kaufmännische Erziehung und Bildung zu Yverdon und Basel. Im Jahre 1843 trat er als Theilhaber in das Strohhutmanufakturgeschäft Faller, Tritscheller und Komp. zu Lenzkirch ein und verschaffte demselben durch seine kaufmännischen Kenntnisse, seine Energie und seine Liebenswürdigkeit im Verkehr eine weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehende Ausdehnung des Absatzes. Im Jahre 1851 betheiligte er sich an der Errichtung der weithin bekannten Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch, in deren Verwaltung er zeitlebens mit der ihm eigenen Umsicht und Schaffensfreudigkeit thätig verblieb. Sein im Jahre 1866 erfolgter Eintritt in den Verwaltungsrath der Draht- und Schraubenfabrik Falkau bedeutete für das gedachte Etablissement den Zeitpunkt neuen und großen Aufschwunges; auch dieser Aktiengesellschaft widmete er, als Vorsitzender des Verwaltungsrathes, seine rastlose Thätigkeit bis zum Schlusse seines Lebens. Als im Jahre 1869 die Baumwollspinnerei und -Weberei Kollnau gegründet wurde, erfolgte die Berufung des durch seine industrielle Thätigkeit bekannt Gewordenen in den Aufsichtsrath der neuen Gesellschaft; auch die hier angeknüpften Bande hat nur der Tod, zum aufrichtigen Bedauern seiner Kollegen, zur Lösung gebracht.

Neben dieser großen und umfassenden industriellen Thätigkeit fand Tritscheller bei seiner frühzeitig zu Tage tretenden Neigung, auch seinen Nebenmenschen zu helfen, wo immer er nur konnte, noch Gelegenheit, der Gesammtheit seiner Mitbürger langjährige und erfolgreiche Dienste zu leisten. In einer wichtigen Zeit des politischen Lebens unseres Heimathlandes, im Jahre 1865, trat Tritscheller als Abgeordneter des 6. Wahlbezirks in die badische zweite Kammer ein, welche ihn während seiner 7jährigen Mitgliedschaft stets zu ihren gewissenhaftesten und fleißigsten Arbeitern zählte. Als Mitglied der Budgetkommission wußte er weise Sparsamkeit mit der Fürsorge für zurückgebliebene Gegenden und Berufsklassen stets zu verbinden; dieser Fürsorge verdanken der Schwarzwald nicht zum geringsten Theile sein stetig sich erweiternndes Straßennetz, der Lehrerstand Badens manche Erleichterung und Verbesserung seiner Lage.

Im Jahre 1872 berief der 5. badische Wahlkreis den opferbereiten Mann zum höchsten Ehrenamt eines deutschen Bürgers; er erwählte ihn zum Abgeordneten in den Reichstag. Auch in dieser Eigenschaft entsprach Tritscheller voll und ganz dem Vertrauen, das seine Wählerschaft in ihn setzte. Er vertrat, wie im Bad. Landtage, im Vereine mit alten und neugewonnenen Freunden die nationale und liberale Sache und sein Wahlkreis Freiburg wird nie vergessen, was sein eifriger Abgeordneter insbesondere in jener Zeit für das endliche Zustandekommen der Eisenbahn Freiburg-Breisach-Kolmar gethan hat.

Seine Hauptarbeit galt aber, von dem bisher Gesagten abgesehen, der Aufschließung des südlichen Schwarzwaldes durch eine Eisenbahn. An diesem schwierigen Werke arbeiteten zwei Lenzkircher Bürger, Franz Josef Faller und Paul Tritscheller, ihr ganzes Leben hindurch und Beide hatten die Freude, den Erfolg ihrer Bemühungen zu erleben; der Eröffnungstag der Höllenthalbahn war aber in wunderbarer Fügung der Vorsehung zugleich der Tag des plötzlichen Hinscheidens des bis dahin in der Industrie und im öffentlichen Leben mit Tritscheller gleich rastlos thätigen Freundes Faller.

Würde schon das Wirken Tritscheller's den Anspruch auf ehrende Anerkennung und Dankbarkeit seiner Mitbürger, insbesondere seiner Schwarzwälder Landsleute, begründen, so wird Beides ihm um so gesicherter sein, als die Art und Weise, wie er wirkte, von einer seltenen Feinfühligkeit Zeugniß ablegte; wer je im Leben mit dem Verstorbenen verkehrte, wird der Liebenswürdigkeit, die dessen geschäftlichen und freundschaftlichen Umgang stets begleitete, gerne und mit voller Befriedigung gedenken; seine Theilnahme an den Geschicken ihm näherstehender Freunde war eine oft geradezu rührende.

Daß ein solcher Mann viele Gönner und Freunde zählte, ist selbstverständlich; es fehlte ihm hieran nirgends von dem Fürsten herab bis zum einfachsten und schlichtesten Menschen; denn gerade für den letzteren hatte der Verstorbene stets ein gutes Wort und eine offene Hand.

An seinem Grabe trauern vor Allem eine treue Lebensgefährtin und drei Kinder, für die der Verstorbene sein ganzes Leben hindurch Stab und Stütze war; es trauert um ihn eine große, angesehene, weit über den Schwarzwald verbreitete Familie; es trauern um ihn viele Freunde und von dem Verblichenen ist vielleicht in Wahrheit zu berichten, daß er keine eigentlichen Feinde zurückgelassen habe.

Paul Tritscheller's Leben war ein Leben reich an Sorgen und Arbeit, aber auch reich an Segen und Erfolgen. Möge die Erde ihm leicht sein!

Zum Bahnprojekt Rheinau-Ettenheim-Ettenheimmünster.

§ Ettenheim, 13. Mai.

Wohl eines der ältesten der noch unausgeführten Bahnprojekte dürfte jenes Rheinau-(Elsaß) Ettenheim-Ettenheimmünster sein. Schon Mitte der 1880er Jahre wurden Pläne und Kostenüberschläge gefertigt und wurden solche mit den entsprechenden Bittgesuchen zunächst an das großh. Finanzministerium und dann an die hohen beiden Kammern gesandt. Sowohl von der ersten, als auch von der zweiten Kammer erfolgte nach eingehender Verhandlung Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnißnahme.

Obwohl außer dem Herrn Abgeordneten für den Bezirk ganz besonders die Herren Abgeordneten der zweiten Kammer Fieser und Winterer die Verhältnisse des Bezirkes, insbesondere aber jene der Stadt Ettenheim, in welcher einstens ihr heimathlicher Herd stund, in sachkundiger Weise darlegten und vom nationalen Standpunkte aus beleuchteten, — den wohlverdienten Dank hoffen wir den Herren aus Anlaß der Bahneröffnung abstatten zu dürfen — so erfolgte doch nur — mit Rücksicht auf das fast gleichzeitig von Lahr eingereichte Wettbewerbungsgesuch — Ueberweisung an die großherzogliche Regierung zur Kenntnißnahme.

Letztere legte dann dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vor, wonach zum Bau genannter Bahn ein Staatsbeitrag von nur 120,000 M. geleistet werden sollte. Auch bei Berathung dieses Gesetzes haben sich die genannten Herren wieder um die Amtsstadt verdient gemacht, indem sie die Sachlage in trefflicher Weise schilderten. Wenn gleichwohl nicht mehr zu erzielen war, so war das sicherlich nicht ihre Schuld.

Was man damals sofort empfand, nämlich daß mit diesem Beitrag nicht gebaut werden könne, ist leider zugetroffen, denn trotz aller Mühe konnte bisher ein Unternehmer für diesen Zuschuß nicht gefunden werden.

Nach dem Kostenüberschlage betragen die Anlagekosten der Bahn bei 16,3 Kilometer 800,000 Mk.
wozu noch die Entschädigung für Gelände kommt mit 83,000 Mk.
zusammen 883,000 Mk.

Leider haben die größeren, in der Richtung nach dem Rheine gelegenen Gemeinden, welche gleichzeitig aber auch die leistungsfähigsten sind, sich bis jetzt gegen das Projekt aus Gründen ablehnend verhalten, die hier nicht weiter erörtert werden sollen, aber wenn gebaut wird, muß die Bahn nach der nunmehr einmal gewählten Zugsrichtung durch ihre Gemarkungen geführt werden und so werden sie beim Mangel eines Gesetzes wegen der Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen die Bahn ohne jede Aufwendung erhalten. Bei der geringen Leistungsfähigkeit der übrigen betheiligten Gemeinden bleibt der Löwenantheil der Stadtgemeinde Ettenheim allein zur Last, obwohl die Gemeinden, welche direkt von der Bahn berührt werden, zusammen 8507 Einwohner zählen und im Umkreise von 1 und 2 Stunden noch 15,400 und 12,840 Einwohner wohnen.

Ettenheim ist sich bei dieser Sachlage wohl bewußt, daß es sich keineswegs in der glücklichen Lage befindet, wie andere Schwesterstädte, welche vor 50 Jahren nicht die Bedeutung Ettenheims in damaliger Zeit hatten, und welche bereits seit langer Zeit Bahnen auf Staatskosten erhalten haben, vielmehr weiß man es leider, daß nur durch die alleräußerste Anstrengung und mit Anspannung der letzten Steuerkraft eine Bahn zu erhalten ist. Eben deßhalb ist man auch zu großen Opfern bereit, aber durch die Ungunst der Verhältnisse ist man eben in der Leistungsfähigkeit beschränkt.

Mit einem Beitrage von 120,000 Mk. kann nicht gebaut werden, denn das, was Ettenheim übernehmen müßte, wäre dessen Ruin.

Für Ettenheim beansprucht man lange nicht das Entgegenkommen, welches andere Städten gleicher Größe entgegengebracht worden ist, man wünscht nur, daß, wenn bereits Landgemeinden im tiefen Schwarzwalde theils ganz auf Staatskosten, theils mit ganz erheblichen Staatszuschüssen Bahnen erhalten haben, man wenigstens mit entsprechendem Staatszuschusse ebenfalls eine Bahn erhält.

Ettenheim ist unseres Wissens bis jetzt weder gegenüber der Regierung, noch gegenüber den Kammern in Aeußerung von Wünschen unbescheiden gewesen, — uns sind keine Bittgesuche bekannt, welche etwas Anderes zum Gegenstand hatten, als die Bahn — man verlangt vielmehr nur, daß so viel auf Staatskosten bewilligt werde, daß überhaupt gebaut werden kann, sonst haben sämmtliche Verhandlungen und Gesetzentwürfe 2c. nur einen theoretischen Werth.

Die großh. Regierung, sowie die beiden hohen Kammern haben durch den bewilligten Zuschuß das Bedürfniß anerkannt und wenn das Wohlwollen im gleichen Maße Ettenheim zugewendet wird, wie in allerjüngster Zeit wieder anderen Landesgegenden gegenüber, dann können wir im Laufe dieses Jahres noch die erste Dampfpfeife hören.

Wer die hiesigen Verhältnisse von einst und jetzt kennt, wird uns verstehen, der wird auch wissen, daß einerseits durch die, der Landwirthschaft ungünstigen Verhältnisse und durch die Uebernahme ganz erheblicher Lasten wie Neubau und die Unterhaltung des Realprogymnasiums, von welcher Anstalt ja der ganze Bezirk, ja das ganze Land Nutzen zieht, die wirthschaftlichen Verhältnisse ganz erheblich zurückgegangen sind. Nicht zum geringsten Theil ist diese Lage durch den Mangel einer Bahn entstanden.

Daß Ettenheim von jeher bestrebt war, den Forderungen der Zeit gerecht zu werden, beweist u. A. das Realprogymnasium, welches bereits im letzten Jahre sein 50-jähriges Jubiläum gefeiert hat. Wohl kaum eine Stadtgemeinde ähnlicher Größe im Lande, ja nicht einmal die Städte, welche Ettenheim an Größe um das Doppelte und Dreifache überragen, haben eine derartige Anstalt aufzuweisen. Wenn also Ettenheim solche Lasten trägt und bestrebt ist, sich auf der Höhe zu erhalten, dann sollte es doch auch die gleiche Berücksichtigung finden, wie Städte und Landgemeinden, welche dies nicht thun!!

Im Allgemeinen hat der bisherige Verlauf unserer Angelegenheit gerade in denjenigen Kreisen am meisten Mißstimmung hervorgerufen, welche bisher am meisten Einfluß hatten und wäre im Interesse der Regelung anderer Fragen, welche auch weitere Kreise berühren dürften, nur zu wünschen, wenn dieselbe nicht neue Nahrung erhielte.

Wir hegen zur großh. Regierung und zu den hohen Ständekammern das Vertrauen, daß man uns — entsprechend dem beim großh. Finanzministerium eingereichten Gesuche — auf die Dauer nicht zumuthet, mit unseren Steuerkapitalien zu den Kosten für Erbauung von Eisenbahnen in anderen Gegenden beizutragen, während wir selbst auf solche verzichten müssen.

Und eben darum hoffen und wünschen wir, daß noch diesem Landtage eine Vorlage gemacht werde, worin — ähnlich, wie in jüngster Zeit bezüglich anderer Bahnprojekte jüngeren Datums und geringerer Bedeutung geschehen ist — so viele Mittel bewilligt werden, daß überhaupt gebaut werden kann.

Schließlich sei auch dem jetzigen Herrn Abgeordneten für seine Anregungen in dieser Sache bestens gedankt und hoffen wir, daß er im entscheidenden Momente mit ganzer Kraft und mit ganzem Gewichte für dieselbe eintreten werde.

Verschiedenes.

≃ **Basel**, 14. Mai. Gestern Abend 7½ Uhr ereignete sich auf dem badischen Bahnhof hier ein höchst bedauerlicher Unfall. Maschinenputzer Schamberger von Kleinhüningen gerieth unachtsamer Weise zwischen eine manöverirende und eine stillstehende Wagenabtheilung, bei deren Zusammentreffen der Unglückliche von den Puffern in der Brustgegend stark gequetscht wurde. Diese Verletzungen waren so heftige, daß Schamberger kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. Die Ueberführung der Leiche erfolgte auf Ansuchen der Eltern nach Kleinhüningen. Das Zugs- bezw. Maschinenpersonal trifft keine Schuld an dem Unglück. Die Eltern werden sehr bedauert.

* **Fünfkirchen**, 14. Mai. Die 21 Arbeiter, welche sich in der Somogyer Grube befanden, als Wassermassen in dieselbe drangen, sind sämmtlich gerettet worden.

Antwerpen, 14. Mai. Das nach Köln abgegangene, mit Baumwolle und Mahagoniholz beladene Rheinschiff 24 verbrannte unterwegs. Der Schaden beträgt 400,000 Mark. — In der Nähe der mexikanischen Küste ist der große Dampfer Capitol aufgebrannt.

Paris, 12. Mai. Großes Aufsehen erregt hier in der Gesellschaft eine Ehrenangelegenheit des Exkönigs Milan, die zwar Seitens Milan's eine Forderung zur Folge hatte, aber schließlich einen unblutigen Ausgang nahm. Im aristokratischen Cercle in der Rue Royale gab Milan vorgestern eine Baccarat-Bank. Einer der Mitspielenden, Baron V., gebrauchte, während Milan Karten gab, ein unanständiges Wort, und Milan verlangte, der Baron müsse deßhalb aus dem Cercle ausgeschlossen werden. Milan brach, obgleich V. sofort um Entschuldigung bat, das Spiel ab und verließ den Cercle. Als auch gestern der Cercle die Ausschließung des Barons als ungerechtfertigt verweigerte, indem Milan hier nicht mehr Souverän sei und keinerlei fürstliche Prärogative besitze, ließ Milan den Baron durch die Grafen Breteuil und Lan fordern. Der Baron richtete jedoch ein Entschuldigungsschreiben an Milan's Sekundanten, womit die Affaire beigelegt erscheint.

(**Einen interessanten Fund**) hat man, wie uns aus Amsterdam gemeldet wird, kürzlich in dem außer Dienst gestellten Arresthaus am Heiligenweg in Amsterdam gemacht. Es ist dies der Galgen, an dem Ravachols Großvater (Königstein) in Mastricht gehängt wurde. Man weiß nicht, was man mit dem überflüssigen Instrumente anfangen soll. Wenn die französischen Richter es nicht übel nehmen würden, wäre es vielleicht ganz am Platze, denselben der französischen Regierung zur Benutzung für Ravachol jung zu überlassen.

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 14. Mai. **Umsätze bis** 6 Uhr 15 Min. **Kreditaktien** 271⅜ — 72 — 71⅞, bez., Diskonto-Kom. 192.20—30—10 bez., Handelsgesellschaft 140 b., Dresdener 142.10 bez., Darmstädter 138.60 b., Nationalbank f. D. 117 bez., Deutsche Bank —.— bez., Wiener Bankverein — b., Länderbank — bez., Banque ottomane 115.10 b., Staatsbahn 248—249—8¾—9⅜ b., Lombarden 74¼ b, Meridional 125 bez., Mittelmeer 97.40 b., Prince Henri 60.10 b., Gotthardbahn 136 b., do. junge — bez., Zentralbahn 125.70—80 b., Nordost 107.80 b., Union 62 10 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 47 bez., do. Stamm 47 bez., do. Genußscheine —.— bez., Alpine 50.60 bez., Bochumer 117.80 bez., Dortmunder — b., Harpener 142.70 b., Hibernia 114.60 b., Konkordia —.— b., Laurahütte 110 b., La Veloce 76.90 bez., Gelsenkirchen 131.50 bez., Höchster 270 bez., Ungarn 93.20—35 b., Ung. Papier — b., Italiener 90.10 bez., Portugiesen 28.75—65 b., 4½% do. 38.90 b., inkl. 40 b., exkl. do. Tabak 78 b., Griechen 58.50 b., 4% do. —.— b., 5% do. 65.90 bez., Russen — b., Mexikaner 28.75 b., 6% do. —.— b., 5% do. 71.40 b., Spanier 63.40 b., Buenos — b., Argentiner innere — bez., do. äußere 39.70 b., Lissaboner 58 20 b., Türken — b., do. fundirte 90.20 bez., do. konsol. 77.50 bez., privil. do. — b., Zollobligationen 92.60 bez., Türk. Loose 26.35—25—30 bez., 1860r Loose 126.40—70 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 271⅞.

* Durlach, 14. Mai. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 42 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 110, 10 Eier 45, 20 Liter neue Kartoffeln 110 Pf., 50 Kilo n. Heu 325, Stroh 210.

♃ **Nürnberg**, 14. Mai. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Durch größere Einkäufe eines auswärtigen Händlers erhöhte sich der Tagesumsatz am Montag auf 150 Ballen und erfuhren die Preise eine weitere Steigerung von 5 M. Wenn auch der Geschäftsverlauf an den übrigen Tagen der abgelaufenen Woche ein sehr ruhiger blieb und der Wochenumsatz sich auf nur 400 Ballen beschränkte, so blieb dennoch die äußerst feste Preishaltung gewahrt. Gute Mittelsorten bedangen 140—145, Prima bis 155 M.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 16. Mai. Durch außerbadische Blätter läuft augenblicklich eine dieser Tage im Schwäb. Merkur veröffentlichte Zuschrift, aus welcher wir erfahren, daß sich hier in Karlsruhe ganz fürchterliche Dinge zugetragen haben. Da soll der Wachtposten am Exerzierplatz vor dem Mühlburger Thor, der verhindern wollte, daß die „militärischen Turngeräthschaften umgestürzt und weggeschleppt" wurden, von dem Pöbel buchstäblich belagert worden sein; der Pöbel soll mit Steinen nach ihm geworfen, die später erschienene Wache mit Geschrei und Verhöhnung verfolgt haben u. s. f. Dann wurde weiter ausgeführt, daß sich die dort gerade übende Feuerwehr geweigert hätte, den Posten zu unterstützen und daß das Benehmen des Publikums bei diesem Vorfalle „in einem traurigen Lichte" erschien. Das würde allerdings der Fall sein, wenn die außerordentlich rührselige und tragische Darstellung des Schw. M. auf Wahrheit beruhte. Thatsache aber ist, wie uns von mehreren Augenzeugen versichert wird, daß ein an und für sich gänzlich unbedeutender Vorfall, zu einer Riesenthat aufgebauscht worden ist. Die ganze Affaire, sie ereignete sich am Montag Abend gegen 7 Uhr — bestand darin, daß ein Posten einen jungen Burschen, der angeblich ein paar Fensterscheiben eingeworfen hatte, verhaften wollte und daß dieser unter dem Gejohle seiner Genossen, der „Pöbel" und das „Publikum" des Schw. M. bestand durchweg im Alter von 12- bis 15-jährigen Buben, auf einen Baum kletterte, von wo er den Wachtposten verhöhnte. Wie der Gewährsmann des Blattes daraus eine so fürchterliche Mordthat konstruiren und über eine rein lokale Angelegenheit dem württembergischen Blatte eine so aufgebauschte Schilderung übergeben konnte, nach welcher die Zustände in Karlsruhe ja geradezu als schreckenerregend erscheinen müssen, bleibt uns vor der Hand unverständlich.

* **Karlsruhe**, 15. Mai. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 329 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 17. Mai (2. V. 67. A.-V.)) „Fidelio", Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 Uhr.

Kolosseum-Theater.

Montag, 16. Mai: „Kyritz-Pyritz", große Posse mit Gesang in 5 Bildern.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Vereine.

Liederkranz: Montag, 16. Mai, Abds. 8 Uhr, in der Gesellschaft Eintracht 44. Stiftungsfest der Fulderei.

Gewerbeverein: Mittwoch, 18. Mai, Abends 8 Uhr, im Gartensaale des Hotel Stoffleth Monatsversammlung.

Männerturnverein: Samstag, 21. Mai, im Kolosseumssaale der Brauerei Schrempp Festbanket mit Aufführungen.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Dienstag, 17. Mai. 67. Ab.-Vorst.: **„Fidelio"**, Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 Uhr.

Violet PARIS
PFLEGE DER HAUT u. Schönheit des Teints:
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE
ZU HABEN BEI ALLEN
29, Boul. des Italiens, Coiffeurs und Parfumeurs.
5779.10.7

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2134.2.1 Für die Station Donaueschingen wird die Lieferung von 360 laufde. Meter Bahnsteigrandsteine von 0,22 m Stärke und 0,45 m Höhe aus Granit oder rothen festen Sandsteinen öffentlich vergeben.

Schriftliche Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind längstens bis **Montag, den 30. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** portofrei anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht auf.

Villingen, den 14. Mai 1892.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2067.2.2 Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines neuen Maschinenhauses und eines Depotgebäudes auf der Station Wilferdingen sollen vorbehaltlich höherer Genehmigung im Wege schriftlichen Angebotes in Akkord gegeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

	zus. zu
1. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	5130 M.
2. Zimmerarbeiten	4220 M.
3. Schreinerarbeiten	310 M.
4. Glaserarbeiten	220 M.
5. Blechnerarbeiten	480 M.
6. Schlosserarbeiten	690 M.
7. Tüncherarbeiten	5[illegible]0 M.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingnißheft liegen auf diesseitigem Hochbaubureau zur Einsicht auf und es sind die nach Einzelpreisen zu stellenden Angebote spätestens bis **Samstag, den 21. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen.

Karlsruhe, den 11. Mai 1892.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Station Meckesheim.

2095.2.2 Die Verlängerung eines gewölbten Bahndurchlasses auf Station Meckesheim, veranschlagt zu 2650 M. soll im Submissionswege vergeben werden.

Plan, Kostenüberschlag und Bedingungsheft liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Luisenstraße 19 — zur Einsicht auf. Ebendaselbst sind auch Angebote, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, längstens bis **Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 1/2 11 Uhr,** abzugeben.

Heidelberg, den 12 Mai 1892.

Großh. Bahnbauinspektor I.

Eisenlieferung.

2092.2.2 Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege der Wettbewerbung die Lieferung von 3 Stück I Trägern D.N.P. Nr. 45 je 11,56 m lang zur Riedbachbrücke zwischen Oberschaffhausen und Gottenheim.

Die Angebote für das Kilogramm frei auf die Baustelle gelieferter Träger sind mit der Aufschrift „Brücken", verschlossen und portofrei längstens bis Freitag, den 27. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

J. Andêl's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Aeschen, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** 2121.7.1

Echt und billig zu haben in

J. Andêl's Droguerie,

(13 „zum schwarzen Hund", Hausgasse 13), „13 Dominikanergasse 13", „11 Ketteng. 11" in **PRAG.**

Sonst überall, wo diesbezügliche Plakate ausgehängt sind.

KUGELSPITZ-FEDERN D. Leonardt & Co.s

gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über **jedes** Papier, **weil die Spitzen eine Kugel bilden.** 1744.5.5

Vorräthig in allen **Papier- und Schreibwaarenhandlungen.**

Wohnhaus-Verkauf.

2100.2.1 Gegenüber dem Stadtgarten an schönster und ruhigster Lage in Freiburg ist wegen Wegzug ein 2stöckiges, solid erbautes Wohnhaus zu verkaufen. Näheres bei **H. Schulz,** Liegenschaftsbureau in **Freiburg i. B.**

2122.4.1 **Heirats**partien von 600—100,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: **Blumenlese, Berlin 62.**

Alle tüchtigen Gastwirthe,

welche ihren Gästen die gewöhnte und liebgewordene Zeitungslektüre bieten wollen, werden bei **Beginn** der **Reise-Saison** darauf hingewiesen, daß **alle Kaiserlichen Postämter** für den **Monat Juni** Abonnements auf das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustrirtes Witzblatt **„ULK"** — Illustrirte **„Deutsche Lesehalle"**

Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft** — Feuilleton-Beilage **„Zeitgeist"**

Alles zusammen für **1 Mk. 75 Pf.!!!**

entgegennehmen. 2062.1

Im **Auslande** (mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn) ist nur Kreuzband-Abonnement zulässig und kostet dasselbe, jederzeit beginnend, **monatlich** 4 Mark 70 Pf.

ED. PRINTZ,

Karlsruhe.

Färberei

und 1886.6.4

chemische Reinigung

von

Herren- und Damengarderoben, Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.

Gardinen-Wascherei.

Färberei von Straussfedern.

Mechanische Werkstatt

der

Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Anfertigung von 2866.52.50

mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.

Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. **Dr. Knop.**

Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.

Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.

Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.

Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.

Ausführung von Reparaturen.

Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.

Otto Behm.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

549.12.11 Die Bank gewährt **ländliche** Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4 %.

Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten **ohne vorherige Kündigung** auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an **ländliche Gemeinden** werden auch ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheile jede Auskunft.

Mannheim, im Februar 1892.

Die Direction.

Auf dem Ausstellungsplatze in Karlsruhe.

Ehlbeck & Wolfinger's Welt-Menagerie.

Europa's notorisch größte ambulante Ausstellung wilder Thiere.

Mstr. Joli,

der **größte** je gezeigte **afrikanische Elephant der Gegenwart,** 3 Meter hoch, 86 Ctr. schwer.

Eröffnet Sonntag, den 8. Mai. Täglich 2 Vorstellungen um 4 Uhr Nachm. und 7 Uhr Abends. Gleichzeitig Hauptfütterung sämmtl. Raubthiere. **16 Löwen, Tiger, Panther,** 6 St. **Eisbären** u. s. w. — **Preise der Plätze:** I. Pl. 1 M., II. Pl. 60 Pf., III. Pl. 30 Pf. 2022.3.3

Achtungsvoll **Die Direktion.**

Pferde zum Schlachten werden angekauft.

Zuntz

Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund, 445.25.8

in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:

C. Beaumel-Volz Wwe., Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14 b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr.

A. Zuntz sel. Ww., Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.

Soolbad Rappenau,

Station der Linie Heidelberg und Jagstfeld. 2037.3.2

Eröffnung am 26. Mai d. J.

Kneipp'sche Wasserheilanstalt

Mineral- u. Soolbad Säckingen a. Rhein.

Leitender Arzt: prakt. Arzt Knoderer. 1992.10.2

Prospecte durch die Besitzer **Schnurr & Degler.**

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confectionsgeschäft

145 Kaiserstr. S. MODEL, Karlsruhe,

empfiehlt **als außergewöhnliche Gelegenheit** eine große Parthie

feine reinwollene Kleiderstoffe,

doppeltbreit, moderne Muster, das Meter **95 Pf., M. 1.25, M. 1.50** und **M. 1.80.**

Wollmousselines,

feine Qualität, in schönen, modernen Mustern, das Meter **95 Pfennig.** 2137.1

Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Errichtet **1835.** **Karlsruhe.** Erweitert **1864.**

Lebensversicherung.

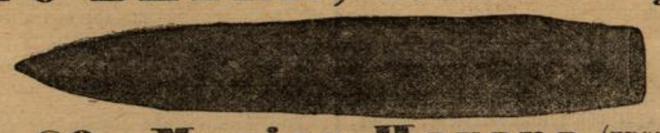
78 Millionen Mark Vermögen. 1116.5.2

67072 Versicherungen über **275 Millionen** Mark Kapital.

Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Dienstkautionen an Beamte. Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**

OTTO BEYER, Strassburg i. E.



Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 681.52.14

Spargeln!

Frisch gestochen aus meinen eigenen Anlagen, liefere ich an Abonenten bei wöchentlicher Abnahme bis 15. Juni von 4 Pfd. an, in Packet-, Post- oder Expreßkörbchen: **Tafelspargel zu 40 Pf., Suppenspargel 20 Pf. pro Pfd. ab hier.** 2113.3.2

Nikolaus Heil, Graben-Neudorf.

Für Bäcker.

2010.3.2 Ein neues 4stöckiges Haus mit Bäckerei-Einrichtung in guter, sich stets noch bessernder Lage in **Karlsruhe (Baden)** ist zu verkaufen. Offerten unter **G. 61034 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Wegzugshalber ist ein gut gehendes

Ladengeschäft

(Restenhandlung) in bester Lage einer Stadt mit 14000 Einwohnern zu vergeben, wobei eine kleinere Familie mit wenigem Kapital eine gesicherte Existenz hätte.

Anträge vermittelt das Kontor d. Bl. unter Nr. 2066.2.2

3886.52.46 **Schönschreiben.** Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Runde) **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für brieflichen Unterricht. Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect gratis. kaufm. u. d. Buchhaltung

1613.12.2

Normal-Schulbänke in 12 verschied. Gattungen, nach neuesten Anforderungen der **Schul-Hygiene** und **Pädagogik.** Allen **Gemeinden** und **Lehranstalten** dringend empfohlen! Billigste Preise. Franco-Lieferung. Prospecte gratis. **Carl Elsaesser,** Schulbankfabrik, **Schönau** bei Heidelberg.

Edel-Krebse.

Lebende **Riesen-, Tafel-, Suppen** und **Zuchtkrebse.** Beste Bezugsquelle **H. Blum** in **Eichstätt,** Bayern. Preisliste frko. 2058.2.2

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in **Eßlingen a. N.** (mit Beilage: „**Anzeiger für Stellengesuche**"). Probe-Nr. gratis. 1806.3.3

2124.1 Gedienter Kavallerist sucht Stelle als Jockey. Offerten unter **P. B. 110** Hauptpostlagernd in **Straßburg i. E.**

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser. 10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.18

2127.8.1 seit 500 Jahren bekannt und beliebt.

Teinacher Mineralwasser

Ehrendiplom Paris 1890. Goldene Medaillen Paris u. St. Germain 1890 u. 1891.

HIRSCHQUELLE

aus dem Königl. Bad Teinach in Württbg. (Besitzer **A. Bronn**). Kohlensaures **Tafelwasser ersten Ranges** ohne irgend welchen künstlichen Zusatz. — Zu beziehen durch alle **Apotheken** u. **Mineralwasserhandlungen.**

Soolbad Rappenau,

Station der Eisenbahnlinie Heidelberg—Meckesheim—Jagstfeld.

Bad-Eröffnung den 26. Mai 1892.

Gasthof zur Saline mit **neurestaurirten** Lokalitäten, hübschen Fremdenzimmern und allem Comfort. Schöne Gartenanlagen, nahe Waldspaziergänge. Außer den Bädern in der großherzogl. Badeanstalt auch Soolbäder im Hause. Gute Verpflegung, mäßige Preise. — Prospekte und Auskunft ertheilen gerne der 2131.2.1

Badearzt Geiger und **H. Reichardt,** Salinenwirth.

1817.10.2

Bad Petersthal

im Badischen Schwarzwald

Heilbewährte den bekanntesten Bädern ähnlicher Art ebenbürtige **gipsfreie,** deßhalb **leicht verdauliche Stahl- und Lithiumbrunnen** zu Trink- u. Badkuren. **Wald in nächster Nähe. Ausführliches durch Prospekt. Dr. Kimmig,** Besitzer.

Luftkurort Nordrach (Schwarzwald).

Gasthaus u. Pension zur Linde

(von der Heilanstalt des Herrn Dr. **Walther** 5 Km. entfernt), in mildem, vor Nordwinden geschütztem Klima, 300 Meter hoch gelegen, mit Speisesaal, hübsch möblirten Zimmern, Badeinrichtung und guter Verpflegung. Pensionspreis täglich 3–4 Mk. Reisenden, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.

1870.—2 Der Besitzer **L. Spitzmüller.**

Zwei Zimmer-Kellner und drei Restaurations-Kellner finden zum baldigen Eintritt verdienstreiche Jahresstellen durch **K. Tröster,** Kreuzstr. 17 in **Karlsruhe.** 2003.4.3

Köchinnen, perfekte für **Hotels, Gasthäuser** und **Herrschaften, suchen Stellen** durch **Urban Schmitt, Karlsruhe.** 2123.3.1

Stellenvermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 1290.12.7

Colosseum-Theater.

Montag, 16. Mai, 8 Uhr. Kyritz-Pyritz. 2135.1

Posse mit Gesang in 5 Akten.

Dienstag keine Vorstellung.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.